

# 35 Jahre im Dienste der Archäologie : zur Pensionierung von Urs Clavadetscher

Autor(en): **Reitmaier, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632662>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 35 Jahre im Dienste der Archäologie – zur Pensionierung von Urs Clavadetscher

Thomas Reitmaier

*Mit dem Ausklang des abgelaufenen Jahres 2015 ist im Archäologischen Dienst Graubünden eine Ära zu Ende gegangen. Urs Clavadetscher, von 1989 bis 2012 der zweite Bündner Kantonsarchäologe, hat mit Vollendung seines 64. Lebensjahres die vorzeitige Alterspensionierung angetreten – Anlass und Gelegenheit allemal, auf sein Jahrzehnte langes, reges Wirken im Dienste der heimischen Archäologie, Denkmalpflege und Landeskunde zurückzublicken.*

Urs Clavadetscher, geboren 1951, ist in Zuoz, Rorschach und Trogen aufgewachsen und besuchte in Trogen die Mittelschule. Nach Auslandssemestern in München und Münster studierte Clavadetscher in den 1970er-Jahren in Zürich die Fächer Urgeschichte bei Prof. Margarita Primas und Kunstgeschichte bzw. Archäologie des Mittelalters bei Prof. Hans Rudolf Sennhauser – zwei renommierten akademischen Persönlichkeiten, die fachlich wie persönlich auch dem Kanton Graubünden sehr eng verbunden sind. In seinen Semesterferien nahm Clavadetscher an ersten archäologischen Ausgrabungen im Kloster Müstair, in Savognin und in Castiel teil. Bereits hier offenbarte sich, wohl nicht gänzlich ohne Einfluss des ebenso bekannten Vaters und produktiven Historikers Otto P., Clavadetschers vordringliches Interesse und Talent in der damals noch jungen und wenig etablierten Mittelalter- und Neuzeitarchäologie. Derart kompetent und engagiert wurde er im Jahr 1980 als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim 1967 gegründeten, aber immer noch kleinen Archäologischen Dienst Graubünden eingestellt, wo der grabende und schreibende Generalist Jürg Rageth bereits seit 1973 die inneralpine Urgeschichte abdeckte und international bekannt machte. In den darauffolgenden Jahren leitete Clavadetscher, stets detektivisch ausgerüstet mit seiner markanten Pfeife, verschiedene Ausgrabungsprojekte, so in den Kirchen von St. Maria Magdalena in Stierva und St. Vincentius in Vella-Pleif, in S-chanf-Chapella, auf der Burg Innerjuvalta, in der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Wüstung Gonda oberhalb Lavin oder, mit sehr viel Selbstironie, in Schiers-Puserein bei einem vermeintlich altgermanischen Runenstein. Ein

Urs Clavadetscher mit Kamera und Pfeife bewaffnet in den 1980er-Jahren (Foto: ADG).





Urs Clavadetscher (mit Pfeife)  
bei der Bergung des Runen-  
steins in Schiers-Pusserein  
(Foto: ADG).

Blick in das wissenschaftliche Oeuvre Clavadetschers zeigt, dass all diese Untersuchungen in der Regel innerhalb überschaubarer Frist auch in Berichten veröffentlicht und damit der interessierten Fachwelt zugänglich gemacht werden konnten – eine nicht selbstverständliche Tatsache, die leider bei weitem nicht für jede wichtige Fundstelle zutrifft.

Nachdem der erste Leiter des Archäologischen Dienstes Christian Zindel im Jahr 1989 aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig in den Ruhestand getreten und der Amtssitz in das in Folge so sehr geliebte Schloss Haldenstein verlegt worden war, wurde Urs Clavadetscher damals zum zweiten Bündner Kantonsarchäologen gewählt. Zusammen mit Jürg Rageth als unermüdlichem «Adjunkt» und dem jene Jahrzehnte ebenso prägenden Hans Rutishauser als Leiter der Denkmalpflege begann unter Clavadetscher in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren eine intensive, mutige und oft auch risikoreiche Auf- und Ausbauarbeit, die als sein wesentliches Verdienst heute das solide personelle, infrastrukturelle und finanzielle Fundament der beiden (boden-)denkmalpflegerischen Fachstellen und ihrer gesetzlich verankerten Aufgaben bildet. Abseits des Tagesgeschäftes mit den unzähligen kleineren und grösseren Interventionen auf und im Boden des gesamten Kantonsgebietes konnte Urs Clavadetscher in seiner Amtszeit auch zahlreiche bedeutende Entdeckungen erleben und archäologische Grabungen verantworten, die das Geschichtsbild von Graubünden und der benachbarten Regionen wesentlich bereichert, ja bisweilen auch verändert haben. Erwähnt seien in die-



Der Archäologische Dienst in Schloss Haldenstein, 1990er-Jahre. Urs Clavadetscher (mit Pfeife) 2. v. rechts (Foto: ADG).

sem Zusammenhang etwa die spätpaläolithisch-frühmesolithische Fundstelle von Chur-Marsöl, die u. a. der Stadt Chur das von Clavadetscher so ungern gesehene Label «älteste Stadt der Schweiz» eingebracht hat, oder die flächenmässig grösste und noch ihrer abschliessenden Bearbeitung und Publikation harrenden Rettungsgrabung Graubündens in Roveredo-Valasc. Als Meilenstein sind weiters die Funde und Grabungen in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften am Septimerpass oberhalb Bivio zu werten, die erstmals archäologische Beweise für den römischen Alpenfeldzug aus der Zeit um 15 v. Chr. geliefert haben. Einen besonderen Schwerpunkt während Clavadetschers Tätigkeit bilden aber gewiss jene archäologischen Denkmäler des Früh-, Hoch- und Spätmittelalters, die schweizweit und darüber hinaus als herausragende Alleinstellungsmerkmale des von FachkollegInnen oft neidvoll geschätzten Kantons Graubünden bekannt geworden sind. Anzuführen sind hier neben verschiedenen mittelalterlichen Burgen und Klöstern (etwa Marmels, Mistail oder St. Nicolai in Chur) und der plastisch unterlegten Monumentalmalerei aus dem Kloster Disentis insbesondere die Auffindung und nachfolgende Ausgrabung der frühmittelalterlichen Kirchenanlagen von Tumegl/Tomils-Sogn Murezi, der frühmittelalterlichen Sakralbauten samt Baptisterium von Sils i. D.-Hohenrätien sowie der karolingisch-ottonischen *curtis* von Zizers-Schlossbungert. Alle drei dieser auch unter den Schutz des Bundes gestellten und durch den ausserordentlichen Einsatz Clavadetschers der Nachwelt geretteten Sakral- bzw. Profanbauten



Der im Herbst 2015 eröffnete archäologische Park von Zizers-Schlossbungert (Foto: ADG).

beschäftigen den Archäologischen Dienst bis heute durch aufwändige Auswertungs-, Publikations-, Konservierungs- und Unterhaltsarbeiten. Eine sehr persönliche Verbundenheit hat Urs Clavadetscher darüber hinaus dem 1984 zum UNESCO-Welterbe erhobenen Kloster St. Johann in Müstair gezeigt, das über viele Jahre von seinem akademischen Lehrer Hans Rudolf Sennhauser erforscht und nun von seinem Studienkollegen Jürg Goll archäologisch betreut wird. Nicht unerwähnt bleiben soll schliesslich die Gesamtrestaurierung und damit einhergehende archäologische Untersuchung der Kathedrale Mariä Himmelfahrt in Chur, die ebenfalls in seine Amtszeit gefallen ist.

Als taktisch gewiefter und für die Sache häufig listenreicher Kantonsarchäologe war Clavadetscher – der Schreiber zitiert hier seinen Weggefährten Jürg Rageth – *«immer mutig und offen für Neues. Auch für die Sorgen, Schwächen und Probleme der Mitarbeiter stand seine Bürotür stets offen. Das Personal wurde in seinen Eigeninitiativen gefördert und unterstützt, wobei die Mitarbeiter grosse Freiheiten genossen.»* Ein vornehmliches Anliegen war Clavadetscher immer auch die Öffentlichkeitsarbeit, um dem interessierten Publikum die oft mühseligen Grabungsarbeiten und die Früchte der archäologischen Forschungen näher zu bringen. Bleibendes Zeugnis davon sind, neben kleineren und grösseren Sonderausstellungen und hunderten Führungen im Schutzbau Areal Ackermann bzw. im Kleinod St. Stephan in Chur, zahlreiche von ihm initiierte, mitverfasste und durchaus zu Standardliteratur gewordene Publikationen wie die Jubiläumsschrift

zum 25-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes im Jahr 1992, das Handbuch zur Bündner Geschichte oder die Stadtgeschichte von Chur. Die von 1997 bis 2009 erschienenen Jahresberichte von Archäologie und Denkmalpflege werden als Erbe des grossen Bücherliebhabers Clavadetscher seit 2012 als adaptierte eigenständige Schriftenreihe «Archäologie Graubünden» erfolgreich fortgeführt. Schliesslich hat sich Clavadetschers Engagement nicht nur auf das Kantonsgebiet beschränkt, wirkte er doch über lange Zeit wesentlich u. a. beim Schweizerischen Burgenverein, in der Konferenz der Schweizer KantonsarchäologInnen, in der Kommission für das Inventar der Fundmünzen in der Schweiz, in der Denkmalpflegeschutzkommission der Regierung des Fürstentum Liechtensteins sowie in der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde.

*Tempora mutantur nos et mutamur in illis* – die rasanten Veränderungen und neuen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts haben selbstredend auch vor der Archäologie nicht halt gemacht. So sieht sich die aktuelle und seit 2012 in vielem sanft transformierte Kantonsarchäologie in Graubünden heute mit einem deutlich diversifizierteren Aufgabenfeld, einem sich stetig wandelnden Denkmalbegriff und schleichendem Bedeutungsverlust, aber auch mit innovativen und sinnvollen Möglichkeiten konfrontiert, bei denen der *digital turn* eine entscheidende Rolle spielt. Noch von Urs Clavadetscher mit Weitsicht angedacht und trotz interner Widerstände partiell eingeführt, stellen im täglichen Arbeiten beim Archäologischen Dienst die digitale Vermessung und Dokumentation sowie spezifische Fachapplikationen und Datenbanken mittlerweile die professionelle Basis für ein zeitgemässes Management der archäologischen Fundstellen und den Schutz unseres kulturellen Erbes dar. Die entscheidenden Leitideen sind und bleiben indes dieselben, wie sie der frische und weiterhin mobiltelefonfreie Pensionär bereits vor zehn Jahren treffend skizziert hat: «Die Archäologie versucht, mit präziser Dokumentation und kritischer Interpretation Befunde und Funde festzuhalten und zu deuten. Sie liefert mit ihrer Arbeit eine der wichtigsten Grundlagen für das Verstehen, den Schutz und den Erhalt von Boden- und Baudenkmalern. Deshalb ist archäologische Forschung – sei es im Bereich der Ur- und Frühgeschichte oder an Bauten des Mittelalters und der Neuzeit – immer ein Teil der umfassenden Denkmalkunde, jener Wissenschaft, die sich mit dem historischen Denkmal befasst. Moderne Archäologie verzichtet auf alle vermeidbaren Eingriffe in die Substanz, auch wenn dadurch wichtige Fragen nicht geklärt werden können. Umfang und

*Tiefe eines Eingriffs am Bau- oder Bodendenkmal werden fast immer durch nichtarchäologische Einflüsse bestimmt. Es sind die Anforderungen der Nutzung oder Übernutzung, der Statik und der Sicherheit, welche störend und zerstörend einwirken. Diesen Eingriffen, die historische Spuren als Zeugen der Geschichte eines Denkmals unwiederbringlich tilgen, muss die archäologische Arbeit zuvorkommen. Längst vorbei sind die Zeiten lustvoller Ausgrabungen zu rein wissenschaftlichem Zwecken. Heute gilt es, mit Rettungsgrabungen und Notbauforschungen wertvolles Kulturgut zu erfassen, bevor es spurlos vom Bagger oder Kompressor zerstört worden ist ...»*

Ad multos annos, Urs!

Thomas Reitmaier ist Nachfolger von Urs Clavadetscher als Kantonsarchäologe Graubündens.

Adresse des Autors: Dr. Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden, Lostrasse 26, 7000 Chur

### **Literatur (Auswahl)**

Georg Jenny/Urs Clavadetscher, Neue Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte von Domat/Ems. Emser Bote, 1984, 23, 1–3.

Urs Clavadetscher, Die Wüstung Gonda bei Lavin im Unterengadin. In: Helmut Maurer (Hrsg.), Churrätisches und St. gallisches Mittelalter: Festschrift für Otto P. Clavadetscher zu seinem 65. Geburtstag (Sigmaringen 1984) 91–98.

Urs Clavadetscher, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena in Stierva. In: Ursus Brunold und Lothar Deplazes (Hrsg.), Geschichte und Kultur Churrätens: Festschrift für Pater Iso Müller OSB zu seinem 85. Geburtstag (Disentis 1986) 147–180.

Urs Clavadetscher, Die spätrömisch-frühmittelalterliche Siedlung von Castiel/Carschlingg. Schanfigg – meine Heimat (Chur 1986) 18–24.

Urs Clavadetscher, Der Einfluss der römischen Herrschaft in Graubünden auf das Frühmittelalter. Bündner Zeitung, 1986, 13–15.

Urs Clavadetscher/Manuel Janosa, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Vincentius in Pleif bei Vella: Vorbericht der archäologischen Untersuchungen 1982/83. Bündner Monatsblatt, 1987, 9/10, 275–292.

Urs Clavadetscher, Die Ausgrabungen der Burgruine Innerjuvalt, Gde. Rothenbrunnen GR: Vorbericht über die erste und zweite Grabungskampagne 1980 und 1982. *Mittelalter – Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 1987, 4, 26–31.

Urs Clavadetscher, Chur GR, Bärenloch 4/6: Fundbericht 1988. *Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 72, 1989, 324.

Urs Clavadetscher/Manuel Janosa, Wenn Ruinen zu sprechen beginnen. *Terra Grischuna* 50/1, 1991, 43–46.

Urs Clavadetscher/Manuel Janosa, Auch Mauern können erzählen. *Terra Grischuna* 51/1, 1992, 41–43.

Urs Clavadetscher, Die ehemalige Münzstätte im Schloss Haldenstein (Haldenstein/GR). *Archäologie der Schweiz* 15/3, 1992, 152–156.

Archäologie in Graubünden: Funde und Befunde: Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes Graubünden (Chur 1992).

Urs Clavadetscher, Mittelalter. In: Ursula Jecklin (Red.), *Churer Stadtgeschichte*, Band 1 (Chur 1993) 186–218.

Urs Clavadetscher, Archäologie in Graubünden. *Werdenberger Jahrbuch* 7, 1994, 83–85.

Urs Clavadetscher/Thomas Cugini, *Archäologie und Architektur* (Chur 1994).

Urs Clavadetscher, Kanton Graubünden. In: Brigitt Sigel (Red.) *Stadt- und Landmauern*. Bd. 2: *Stadtmauern in der Schweiz* (Zürich 1996) 149–158.

Urs Clavadetscher/Beatrice I. Keller, Neu entdeckt. Zu laufenden Grabungen in Graubünden: Hohenrätien/Sils im Domleschg (A46) und Tumeagl/Tomils (A112). In: Hans Rudolf Sennhauser (Hrsg.), *Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet: von der Spätantike bis in ottonische Zeit* (München 2003) 611–613.

Martin Bundi/Urs Clavadetscher et al., Schiedberg, Bregl da Heida und Schloss Aspermont in Sagogn, Kanton Graubünden. *Schweizerische Kunstführer GSK Nr. 829* (Bern 2008).

Urs Clavadetscher, Frühgeschichtliche Siedlungsreste in Sagogn und Umgebung. IKG (Hrsg.) *Mittelalterliche Herrschaft und Siedlung in Churrätien am Beispiel der Freiherren von Sagogn-Schiedberg*. Beiheft zum *Bündner Monatsblatt* 12, 2010, 7–9.

Archäologischer Dienst Graubünden (Hrsg.), *Vom Steinbeil bis zur Flintenkugel: Festschrift zur Pensionierung von Jürg Rageth* (Chur 2011).

*Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden 1997–2009*.